

Thema: attac, Attac-,

URL: http://diepresse.com/home/meinung/quergeschrieben/christianortner/1552972/Wie-kr...

Mobil E-Paper Apps

Abo Club Immobilien Jobs & Karriere Schaufenster

Anmelden Registrieren

Die Presse.com > Meinung > Quergeschrieben > Christian

Suche

POLITIK WIRTSCHAFT MEIN GELD PANORAMA KULTUR TECH SPORT MOTOR LEBEN BILDUNG WISSENSCHAFT RECHT MEINUNG MEHR >

Wie kriminell ist es, Millionen von Jobs geschaffen zu haben?

Die reichsten 85 Menschen der Welt besitzen so viel Vermögen wie die ärmsten dreieinhalb Milliarden. Ein Grund für fiebrige Enteignungsfantasien ist das nicht.

CHRISTIAN ORTNER (Die Presse)

Es waren spektakuläre Zahlen, die „Oxfam“ (eine internationale Organisation zur Armutsbekämpfung) jüngst öffentlich machte: Die 85 reichsten Menschen der Welt, so eine Oxfam-Studie, besitzen genauso viel Vermögen wie die ärmeren 50 Prozent der gesamten Menschheit, also dreieinhalb Milliarden Menschen. Bumsti, das sitzt.

Auch auf viele, die nicht gerade „Das Kapital“ zu ihrer Lieblingslektüre zählen, wirken solche Relationen obszön. Der Gedanke, wie das so wäre, nähme man diesen 85 Menschen ihren unfassbaren Reichtum weg und verteilte es an die Habenichtsk-Hälfte der Weltbevölkerung, drängt sich wahrscheinlich instinktiv fast jedem auf, der mit solchen Zahlen konfrontiert wird.

Genau das ist auch der Sinn der Übung: Oxfam fordert eine progressive Vermögenssteuer, so wie auch etwa hierzulande der notorische attac-Enteignungsspezialist Christian Felber, der sich ja gar eine Vermögenssteuer von bis zu 100 Prozent für etwas größere Besitztümer wünscht. Unbeantwortet bleibt dabei regelmäßig die Frage, welche Verbrechen die Superreichen begangen haben, dass sie die Strafe der Enteignung verdient haben.

Denn das Delikt, dessen sie sich nahezu alle schuldig gemacht haben, erscheint (außer vielleicht in Österreich) nicht eben besonders strafwürdig: Die allermeisten der Superreichen haben aus kleinsten Verhältnissen heraus ein Unternehmen gegründet, groß gemacht und damit fantastisch viel Geld verdient.

Erben dagegen sind unter den Reichsten eine unbedeutende Minderheit, im Normalfall sind die übergroßen Vermögen eigenhändig erarbeitet. Das gilt für Bill Gates (Microsoft) genauso wie für Ingvar Kamrad (Ikea), Karl Albrecht (Aldi) oder den verstorbenen Apple-Gründer Steve Jobs. Auch die reichsten Österreicher haben ihre Vermögen selbst erarbeitet: der Billa-Gründer Karl Wlaschek, Didi Mateschitz („Red Bull“) oder Norman Graf („Novomatic“).

Nicht vorwerfen wird man den 85 Superreichen auch können, dass sie als Kollateral-Nutzen ihres Strebens nach Wohlstand viele Millionen Arbeitsplätze haben entstehen lassen (wie viele es genau sind, verschweigt die Oxfam-Studie aus naheliegenden Gründen leider). Aber allein Gates hat in seinem Unternehmen immerhin rund 100.000 Jobs geschaffen.

Die unausgesprochene, aber in solchen Untersuchungen stets subkutan mitschwingende Hoffnung, man könne die Welt zu einem besseren Platz machen, indem man die Superreichen einfach guillotiniert und ihren gewaltigen Reichtum unter den überlebenden Bewohnern des Planeten verteilt, ist ebenfalls stark übertrieben. Denn selbst eine völlige Enteignung der 100 Reichsten samt anschließender gleichmäßiger Verteilung brächte pro Nase gerade einmal 170 Euro – eine doch irgendwie unbefriedigende Form der Erbschleicherei.

Von letztlich überschaubarem Erkenntnisgewinn ist schließlich auch die so spektakulär anmutende Gegenüberstellung der 85 Superreichen zur armen Hälfte der Menschheit. Genauso gut könnte man nämlich jene etwa fünf Prozent der österreichischen Bevölkerung, die kein Vermögen oder sogar negatives Vermögen in Form von (Netto-)Schulden haben, zum Beispiel der vom ORF an den SPÖ-Politiker Eugen Freund ausbezahlten Abfertigung gegenüberstellen.

Völlig wahrheitsgemäß könnte man dann behaupten, allein Friends Abfertigung sei größer gewesen als das gesamte Vermögen all jener 400.000 unbemittelten Österreicher. Ja, eh – aber was lernen wir eigentlich aus einem derartigen

Meistgelesen Meinung

1. Wie kriminell ist es, Millionen von Jobs geschaffen zu haben?
2. Autokraten geben sich als harte Hunde. Dabei sind sie Sozialisten
3. Neulinge in der Politik: Wie authentisch darf's denn sein?
4. Der Sieg der falschen Argumente
5. Der Sprachwandel macht Nebensätzen den Garaus

Porträt des Tages

Niederländerin soll Team der Syrien-Inspektoren leiten



Sigrid Kaag arbeitete für die UN bereits im Nahen Osten. Sie überwacht im Auftrag von Ban Ki-moon die Vernichtung der Chemiewaffen.

Top-News

Krisengespräch in Kiew ohne Ergebnis



Der ukrainische Präsident Janukowitsch und der Oppositionsführer Klitschko verhandelten stundenlang. Ein Durchbruch wurde nicht erzielt.

Streitgespräch: Der Akademikerball, ein „Stellvertreterkrieg“



Die Klubobleute der Wiener Grünen und FPÖ, David Ellensohn und Johann Gudenus, diskutieren im Vorfeld des umstrittenen FPÖ-Balls über Versammlungsfreiheit, Rechtsextremismus und Holocaust-Verharmloser.

Wie man erfolgreich eine Deflation auslöst



Der Versuch, das Budget im Vorfeld einer drohenden Deflation zu sanieren, indem man per Steuern Kaufkraft abschöpft und eine Kreditklemme verursacht, ist wohl die dümmste Wirtschaftspolitik.

Miki-Leitner: „Gymnasium ist für die ÖVP unumstritten“



Innenministerin Johanna Miki-Leitner verhandelt für die ÖVP nun das Thema Bildung. Zusätzliche Ressourcen für die individuelle Förderung von Kindern sieht sie als gerechtfertigt.

Mondkolonien und fliegende Autos für 2014



Im Auftrag der „New York Times“ malte sich der US-Schriftsteller Isaac Asimov 1964 die befriedete Welt des Jahres 2014 aus. Seine Prognose: Auch auf dem Mond wird sich alles um sichere Arbeitsplätze drehen.

Ranking: Wie fleißig sind Österreichs EU-Abgeordnete?



Elisabeth Köstinger nahm am häufigsten an Abstimmungen teil, Hannes Swoboda am seltensten. Die meisten Berichte verfasste Eva Lichtenberger.

Anfragen für weitere Nutzungsrechte an den Verlag



Thema: attac, Attac-,

URL: http://diepresse.com/home/meinung/quergeschrieben/christianortner/1552972/Wie-kr...

statistischen Taschenspielertrick?

Offen bleibt bei den „Die-Reichen-werden-immer-reicher“-Studien die wichtigste Frage: Welchem der Habenichtse dieser Welt wäre eigentlich geholfen, hätten Männer wie Gates, Kamrad oder Mateschitz ihre Konzerne nicht gegründet und wären deshalb auch nicht reich geworden? Klar wären die Vermögen dann gleichmäßiger verteilt. Aber kein Armer dieser Welt wäre deshalb um einen einzigen Cent wohlhabender geworden.

E-Mails an: debatte@diepresse.com

("Die Presse", Print-Ausgabe, 24.01.2014)



Die Presse Testen Sie "Die Presse" 3 Wochen lang gratis: diepresse.com/testabo

Mehr aus dem Web

Aus dem Archiv:

Bill Gates' Vermögen schrumpft: "Ist mir egal" (17.11.2013)

Reiche fühlen sich arm, Arme verhehlen Armut (17.08.2013)

Kommentieren

Sie sind zur Zeit nicht angemeldet.

Um auf DiePresse.com kommentieren zu können, müssen Sie sich **anmelden.** >

7 Kommentare

W.Müller 23.01.2014 19:42 » antworten 4 » Kommentar melden 7

Genau !!

So gseg'n wär die Drogenmafia ja suuupa!

Nur nicht hinterfragen, WIE ...

Das "WIE" ist allerdings, für mich persönlich nur, die Kernfrage. Dem Mateschitz bin ich z.B. NIX neidig. Dem Putin seine Milliarden würd' ich hingegen gern hinterfragen. Dem Papandreous seine auch. Oder dem KHG seine Millionen.

...

rudh 23.01.2014 19:33 » antworten 5 » Kommentar melden 4

Welchem der Habenichtse dieser Welt wäre eigentlich geholfen, hätten Männer wie Gates, Kamrad oder Mateschitz ihre Konzerne nicht gegründet und wären deshalb auch nicht reich geworden?

Dann hätten da andere getan!

Aber so blöd, (sorry anders kann man das nicht ausdrücken) sind sie ja nicht Herr Ortner!

Es ist auch durchaus in Ordnung wenn es Reiche und "Andere" gibt

Aber das Verhältniss srtimmt halt seit einigen Jahrzehnten nicht.

Ganz klar muss man ja auch sagen, das die von ihnen oben erwähnte ja deshalb persönlich derartigen Reichtum anhäufen konnten, weil der Anteil derjenigen, das sind die bei diesen Konzernen beschäftigten, ein zu kleiner, und der Anteil der Besitzer und Geldgeber ein zu großer war und auch jetzt noch ist und wie es aussieht weiter steigen wird.

Das heisst ganz einfach die Verteilung der erwirtschafteten Werte ist nicht in Ordnung!



Deshalb sind auch in der gesamten zivilisierten Welt Vermögensteuern gang und gebe!

Thema: attac, Attac-,

URL: <http://diepresse.com/home/meinung/quergeschrieben/christianortner/1552972/Wie-kr...>



Nur in Österreich ist das offensichtlich ein Problem!

Vor allem finden sich immer wieder diverse Schreiberlinge die gegen Vermögensteuern und Erbschaftsteuern usw. schreiben. Ist halt gut bezahlt!

hpm78 [» antworten](#)  3
23.01.2014 19:27 [» Kommentar melden](#)  6

Ich habe selten etwas so trauriges gelesen ...

... denn er fragt sich kein einziges Mal, was die vielen Menschen angestellt haben, die täglich verhungern. Es stimmt natürlich, dass es um den Konsum und nicht um das Vermögen geht und diese Zahl daher wenig aussagt, aber rein die Tatsache, wie er aus seiner unreflektierten, egozentrischen Perspektive am wirklichen Problem vorbeischiebt, würde wohl dazuführen, dass viele der Reichen sich verschämt abwenden würden.
Hat er sich in seinem Thinktank zum Beispiel noch nie gefragt, ob Armut und Hunger überwindbar sind oder inherente Probleme des Systems. Offensichtlich nicht, sonst würde er nicht so schreiben, sondern in diesem Zusammenhang zwangsläufig auf dieses Thema kommen. Es ist nicht so, dass mir seine Meinungen nicht mehr tragbar erscheinen, sie erscheinen mir nur sehr uninteressant, solange ihm die wichtigsten Probleme dieser Welt gar nicht bewußt sind. Über den Weg zu einer Lösung kann man streiten, aber Herr Ortner scheint in einer Welt zu leben, wo diese Probleme nicht existieren. Traurig ist nicht das was er schreibt, sondern das was er nicht schreibt.

Bulletin [» antworten](#)  4
23.01.2014 19:02 [» Kommentar melden](#)  8

Es stimmt mich traurig,



Sätze wie folgende zu lesen:
...dass sie (die 85 Superreichen) als Kollateral-Nutzen ihres Strebens nach Wohlstand viele Millionen Arbeitsplätze haben entstehen lassen oder
...im Normalfall sind die übergroßen Vermögen eigenhändig erarbeitet.

Das gilt- laut Herrn Ortner- für den ehemaligen Apple Chef und für den Ikea Gründer und wird auch für andere gelten.(speziell für die Herren von Glencor)

Das stimmt, beide Herren (auch eine Menge von den 85 Superreichen) haben den Wohlstand auf Kosten anderer, nämlich der Arbeiter/innen, die für Schandlöhne dafür schufteten dürfen, erworben. Öbzön wäre es, wenn ich statt erworben erarbeitet geschrieben hätte.



Nur zum Verständnis: Ich bin alles andere als ein Marx-Jünger, aber die Um- und Zustände in den Firmen von Ikea in Indien oder Foxconn in China sind immer noch himmelschreiend ungerecht.
Am schlimmsten sind die "Blutsauger" des Rohstoffgiganten Glencor, die dafür sorgen, dass rohstoffreiche Länder in der dritten Welt weiter arm bleiben. (letzter Satz ist keine Erfindung von mir, sondern sinngemäß einem Spiegelartikel entnommen)

Ganz brutal wirts, wenn ein deutscher Schraubenmilliädr sich eine 100 Millionen-Yacht leistet und im gleichen Atemzug 3000 Angestellte entläßt. Sicher gibts Ausnahmen, siehe Microsoft, das sich rühmen darf, 1000 Millionäre unter seinen Angestellten zu zählen.
Es soll nicht um die Verteilung der Vermögen gehen, sondern um gerechte Entlohnung derer, die die Vermögen anderer erarbeitet haben.

pirat [» antworten](#)  6
23.01.2014 18:42 [» Kommentar melden](#)  5

Rechnen müsste man halt können

dann braucht man nicht so viele Worte frei erfinden. Aber warten wir halt weiter, wenn dann der letzte Rest von Vermögen auf noch weniger als 85 Menschen umverteilt ist. Dann werden plötzlich viele, viele Jobs entstehen. Irgendwie. Weil, naja. So halt.

unicornat [» antworten](#)  22
23.01.2014 18:32 [» Kommentar melden](#)  4

TOP!

Aber versuchen Sie das mal einem Linken zu erklären...

ferdinand612 [» antworten](#)  17



Thema: attac, Attac-,

URL: http://diepresse.com/home/meinung/quergeschrieben/christianortner/1552972/Wie-kr...

23.01.2014 18:32

» Kommentar melden 2

es steht jedem frei,

mit einer guten Idee viel Geld zu verdienen.

es muss nicht immer ein Bankraub oder ein Lottogewinn sein.

DiePresse.com Dienste:

- Nachrichten** • Politik • Innenpolitik • Außenpolitik • Europa • Zeitgeschichte • Mein Parlament
- Wirtschaft** • Österreich • International • Eastconomist • Finanzen • Bilanzen • Recht • Kolumnen
- MeinGeld** • Aktien • Anleihen • Fonds • Immobilien • Sparprodukte • Verbraucher • Versicherungen • Kurse
- Panorama** • Wien • Österreich • Welt • Religion • Umwelt • Skurriles • Wetter
- Kultur** • Bühne • Kunst • Medien • Film • Klassik • Pop & Co • Literatur • TV-Programm
- Tech** • Hightech • Internet • Handy
- Sport** • Fußball • Tabellen • Motorsport • Mehr Sport
- Leben** • Menschen • Lebensstil • Essen & Trinken • Reise • Motor • Uhren • Wohnen • Events
- Bildung** • Erziehung • Schule • Hochschule • Weiterbildung • FH-Guide
- Wissenschaft**
- Gesundheit**
- Recht** • Recht Allgemein • Wirtschaft & Steuern
- Spectrum** • Zeichen der Zeit • Literatur • Spiel & Mehr • Architektur
- Meinung** • Kommentare • Blogs • Gastkommentare • Debatte • Quergeschrieben • Feuilleton • Pizzicato • Alle Kommentare
- Freizeit** • Wetter • TV • Veranstaltungen • Kreuzworträtsel • Sudoku • Quiz • Gewinnspiele • Liebe • Wogibtwas
- Schaufenster** • Mode • Beauty • Design • Gourmet • Salon • Lookbook • Uhren
- Services** • Archiv • Anno • Kurse • Newsletter • Screensaver • Mobil • iPhone-/iPad-App • Android-App • Textversion • ePaper • RSS
- Unternehmen** • Impressum • Kontakt • Abo • Club • News • Mediadaten Print • Mediadaten Online • Veranstaltungen

"Seite vorlesen" powered by *linguatec*

© 2014 DiePresse.com | Feedback | Impressum

Zur Mobilversion wechseln

Weitere Online-Angebote der Styria Media Group AG:

Börse Express | ichkoche.at | Kleine Zeitung | sport10.at | ligaportal.at | typischich.at | willhaben | WIENER | WirtschaftsBlatt

Anmelden • Neu Registrieren

Abo • Club • Services • Spiele & Rätsel